

ISN-Umfrage 2026: Schwieriger Schweinemarkt im Umbruch

Von der Preisbasis bis zur Liquidität – Wie blicken Schweinehalter auf die Schweinevermarktung?

Schweinehalter erleben aktuell eine sehr schwierige Marktsituation auf einem sehr hohem Kostenniveau bei einem gleichzeitig viel zu geringem Erlöslevel für Ferkel und Mastschweine. Fehlende Liquidität und Rentabilität wird mit zunehmender Dauer der Krise am Schweinemarkt für immer mehr Betriebe zu einem Problem. Und das gilt sowohl in der Sauenhaltung als auch in der Schweinemast.

Der Schweinemarkt ist darüber hinaus im Umbruch. Die Strukturen in der Kette haben sich stark verändert. Die Märkte differenzieren sich immer stärker. Gehäuft auftretende europäische und globale Marktverwerfungen führen auch hierzulande zu desaströsen und kaum noch kalkulierbaren Marktsituationen – so wie es aktuell der Fall ist.

Folgerichtig ist hierzulande eine intensive Diskussion um ausreichende Margen, Preisbildung, Absicherung und Vertragsgestaltung in Gang gekommen. Die ISN hat Sauenhalter und Schweinemäster deshalb nicht nur zu den strukturellen Entwicklungen gefragt, sondern auch, wie sie auf den Schweinemarkt blicken und was für sie bei der Ferkel- und Mastschweinevermarktung besonders wichtig ist. Die Ergebnisse fließen direkt in die Gespräche um Preisbasis, Preismodelle und Lieferverträge ein.

Die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst

Insgesamt wurden 467 personalisierte Fragebögen von Ferkelerzeugern und Schweinemästern ausgewertet.

1. Strukturelle Veränderungen

- Die strukturellen Veränderungen gehen in der Schweinehaltung weiter. Insbesondere Sauenhalter steigen in großer Anzahl aus, weil sie abgesehen von der aktuell desaströsen Wirtschaftslage riesige Investitionen zur Umsetzung von Haltungsvorgaben tätigen müssen, um dabei zu bleiben. So geben lediglich 55 % der Sauenhalter konkret an, dass sie auch noch längerfristig Sauen halten. Angesichts der aktuell desaströsen Situation sind noch höhere Ausstiegsraten zu befürchten.
- Aufgrund der oftmals fehlenden Finanzierbarkeit kommt die Umsetzung der neuen Haltungsvorgaben nur schleppend voran.
- Auch in der Schweinemast steigen weiter Betriebe aus. Hier gehen laut der Umfrage 68 % der Betriebe davon aus, dass sie über die Zehnjahresfrist hinweg weiter Mastschweine halten. Mit dem weiteren Anhalten der aktuell wirtschaftlich katastrophal schlechten Situation, in der die Betriebe enorme Verluste einfahren, spitzt sich die Lage von Woche zu Woche jedoch immer weiter zu, so dass mit hoher Wahrscheinlichkeit noch deutlich mehr Betriebe aussteigen werden, als die Umfragewerte zeigen.
- Der Weg in Richtung höherer Haltungsformen geht unvermindert weiter. Sauenhalter nehmen vermehrt an der Initiative Tierwohl teil, Schweinemäster steigern insbesondere den Anteil in der Haltungsform 3.

2. Veränderungen am Schweinemarkt

- Die Betriebe blicken pessimistisch auf die mittelfristigen Marktentwicklungen.
- Die Liquidität wird angesichts der andauernden desaströsen Marktlage zum immer größeren Problem. Insofern ist auch die Liquiditätssicherung ein gewichtiges Argument bei der Art und Weise der Schlachtschweinevermarktung geworden. Gleichzeitig sind die Umfrageergebnisse an dieser Stelle auch ein klarer Fingerzeig an die Politik, die steuerfreie Risikoausgleichsrücklage nun endlich schnell einzuführen.
- Vor diesem Hintergrund zeigen sich die Schweinehalter in dieser Umfrage grundsätzlich offen für vertragliche Bindungen und neue Preisbildungsmodelle – natürlich vorausgesetzt diese führen auch tatsächlich zu einer echten Absicherung und zu einem akzeptablen Preisniveau.
- Unabhängig von den Preismodellen spricht sich eine deutliche Mehrheit der Umfrageteilnehmer für eine unabhängige wöchentliche Preisfindung aus, um den Markt zeitnah abzubilden.

Fast eine Million Mastplätze und 105.000 Sauen

Im September 2026 konnten sich Ferkelerzeuger und Schweinemäster an einer Umfrage beteiligen und dabei ihre betrieblichen Informationen sowie persönlichen Einschätzungen und Bewertungen abgeben. Insgesamt konnten die personalisierten Fragebögen von 467 Betrieben ausgewertet werden. Die 414 teilnehmenden Betriebe mit Schweinemast halten im Mittel 2378 Mastschweine. Somit stehen hinter der Umfrage ca. 985.000 Mastschweine. Zudem werden in 245 Betrieben insgesamt ca. 105.000 Sauen gehalten – das entspricht einem Durchschnittsbestand von 429 Sauen. Die Zahl der in den Umfragebetrieben gehaltenen Sauen entspricht einen Anteil von ca. 7,6 % des gesamten deutschen Sauenbestandes. In der Schweinemast liegt der Anteil der in der Umfrage erfassten Mastschweineplätze bei ca. 7,2 % der Schweinemastplätze in ganz Deutschland.

1. Teil der Umfrage – strukturelle Veränderungen

Im ersten Ergebnisblock zur ISN-Umfrage 2026 geht es insbesondere um die strukturellen Entwicklungen in den Ferkelerzeuger- und Schweinemastbetrieben, also um die Frage des Fortbestandes des Schweinebestandes und der Entwicklungen bei den Haltungsformen.

Sauenhalter steigen in großer Anzahl aus

Bei der in dieser Umfrage erneut gestellten Frage, ob die Schweinehaltung in den nächsten 10 Jahren weitergeführt wird, zeigt sich auch diesmal wieder ein deutliches Bild für die Sauenhaltung. So beabsichtigen gut 22 % der Ferkelerzeuger in den nächsten 10 Jahren aus der Sauenhaltung auszusteigen – knapp die Hälfte davon bereits in den kommenden fünf Jahren. Hier steht der Ausstieg also schon unmittelbar bevor. Verschärft wird die Aussage durch noch einmal fast 23 % der Betriebe, bei denen der Fortbestand ihrer Sauenhaltung noch unklar ist. Somit gehen lediglich 55 % der Sauenhalter davon aus, dass ihre Sauenhaltung auch längerfristig noch Bestand hat. Bezogen auf einen zeitlichen Horizont von fünf Jahren wird nach den Angaben der Umfrageteilnehmer der Sauenbestand um 2,5 % zurückgehen. Der Rückgang könnte aber deutlich unterschätzt sein. Zum einen ist die wirtschaftliche Lage und die Liquidität auf den Betrieben aktuell desaströs. Zum anderen erfordern die ablaufenden Umbaufristen für das Deckzentrum und den Abferkelstall Großinvestitionen, die viele Sauenhalter aktuell nicht mehr stemmen können. Möglicherweise hat sich auch ein größerer Teil der Sauenhalter, die den Aufgabeprozess bereits eingeleitet haben, erst gar nicht mehr an der Umfrage beteiligt. Da die mittlere Sauenzahl in der Umfrage beim fast 1,5-fachen des Bundesdurchschnitts liegt, dürfte auch deshalb der Anteil der aussteigenden Sauenhalter unterschätzt sein.

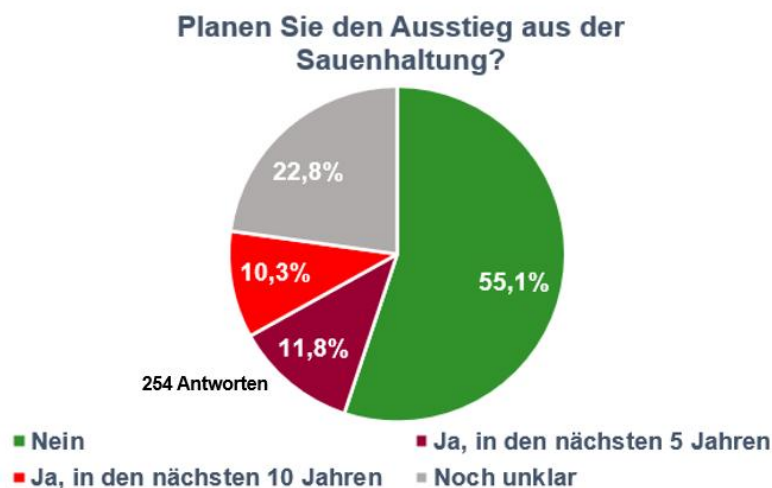


Abbildung: Wie geht es weiter mit der Sauenhaltung in Ihrem Betrieb?

Trotz auslaufender Umbaufristen haben erst wenige Sauenhalter umgebaut

Die Umsetzung der neuen Haltungsvorgaben für Sauen geht nur schleppend voran. Knapp 2 ½ Jahre vor dem Auslaufen der Frist zum Umbau des Deckzentrums hat erst jeder fünfte Sauenhalter (21,4 %) die Vorgaben umgesetzt – das sind nur 5 Prozentpunkte mehr als in der ISN-Umfrage 2024. Auch wenn ca. 60 % der Betriebe erneut angegeben haben, der Umbau des Deckzentrums sei in Planung, wird daraus nicht klar, wie weit die Planung tatsächlich fortgeschritten ist oder es sich womöglich nur um ein erstes Konzept handelt, um den Vorgaben in der Übergangszeit zu genügen. 9,3 % der Betriebe geben

an, den Umbau nicht mehr umzusetzen und stattdessen auszusteigen, weitere 8,8 % sind sich noch im Unklaren. Mit Blick auf die anhaltend schlechte Marktsituation ist zu befürchten, dass sich noch mehr Sauenhalter gehen den Umbau entscheiden und noch früher die Reißleine ziehen.

Dramatisch sind die Zahlen erneut bei der Frage des Umbaus des Abferkelstall. Mit 6,1 % der Betriebe, die die Vorgaben im Abferkelstall bereits umsetzen, ist der Anteil kaum über dem Umfragewert der ISN-Umfrage 2024 – im Klartext, der Fortschritt ist nur marginal, auch wenn die Aussage vor dem Hintergrund teilweise unterschiedlicher Betriebe relativiert werden muss. Allerdings ist die Umsetzungsfrist für den Abferkelstall auch noch fast 10 Jahre hin. Während der Anteil derjenigen Betriebe, die bereits in Planung für den Abferkelstallumbau leicht auf 31,2 % gestiegen ist, teilen nach wie vor 28,7 % der Sauenhalter mit, dass sie aussteigen, wenn der Umbau des Abferkelstalls ansteht. Über ein Drittel der Betriebe ist darüber hinaus noch im Unklaren.

Auch bei der Frage des geringen Fortschritts beim Umbau in der Sauenhaltung wird die aktuell desaströse Finanzsituation eine wesentliche Rolle spielen. Jetzt müssen viele Schweinehalter erst einmal sehen, dass Sie die Liquidität auf ihren Betrieben sicherstellen – da ist an diese riesigen Investitionen für die meisten nicht ansatzweise zu denken.

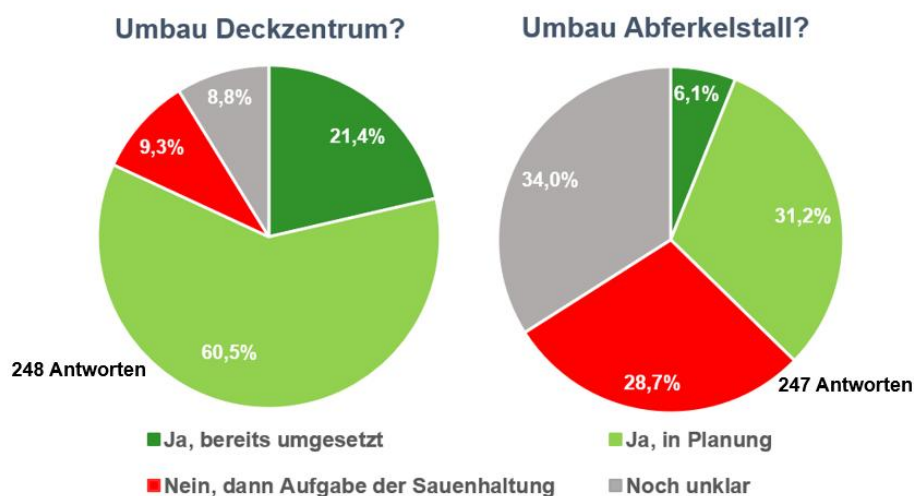


Abbildung: Wie weit sind die Umbaumaßnahmen im Deckzentrum und Abferkelstall?

Sauenhaltung: Verschiebung bei der Haltungsform?

Vor dem Hintergrund der Diskussion um die Nämlichkeit bei der Initiative Tierwohl und der Umstellung auf das Marktmodell war zu erwarten, dass dies einen deutlichen Einfluss auf den Anteil der Haltungsformen insbesondere in der Sauenhaltung hat. Das zeigt sich auch in den Ergebnissen der Umfrage. So ist eine deutliche Verschiebung des Anteils der Betriebe mit einer Haltung nach dem gesetzlichen Standard hin zum Standard der Initiative Tierwohl zu erkennen. Während aktuell der Anteil der Betriebe mit Sauenhaltung nach gesetzlichem Standard bei gut der Hälfte liegt, verringert sich dieser Anteil – wenn es nach der Einschätzung der Umfrageteilnehmer geht – auf ca. 30 %. Umgekehrt erhöht sich der Anteil der Betriebe mit Sauenhaltung nach den Vorgaben der Initiative Tierwohl von knapp der Hälfte auf fast zwei Drittel. Inwieweit es vor dem Hintergrund der aktuellen Finanzlage auf den Betrieben auch tatsächlich zu dieser deutlichen Verschiebung kommen wird, bleibt abzuwarten.

Schweinemast steht unter Druck

Die aktuelle Krise am Schweinemarkt trifft auch die Schweinemäster hart. Im Vergleich zur Sauenhaltung sind sie jedoch nicht gezwungen teure Haltungsvorgaben umzusetzen, wenn sie dabeibleiben wollen – sie können diese Entscheidung freiwillig und abhängig vom Markt entscheiden. Vor diesem Hintergrund ist es wenig verwunderlich, dass hier gut zwei Drittel (68,0 %) der Schweinemäster auch in den nächsten zehn Jahren nicht aus der Schweinemast auszusteigen wollen. Aussteigen werden nach eigenen Angaben in diesem Zeitraum knapp 13 % der Betriebe – ungefähr je zur Hälfte im fünf- und im Zehnjahreshorizont. Knapp ein Fünftel der Schweinemäster ist sich über die Zukunft der eigenen Schweinemast noch im Unklaren. Die Anzahl an Mastplätzen wird bei den Teilnehmern der Umfrage in den kommenden fünf Jahren ungefähr gleichbleiben. Zwar ergibt sich rein rechnerisch ein Plus von 0,9 %, aber dies dürfte im Bereich der zufälligen Schwankungsbreite liegen.

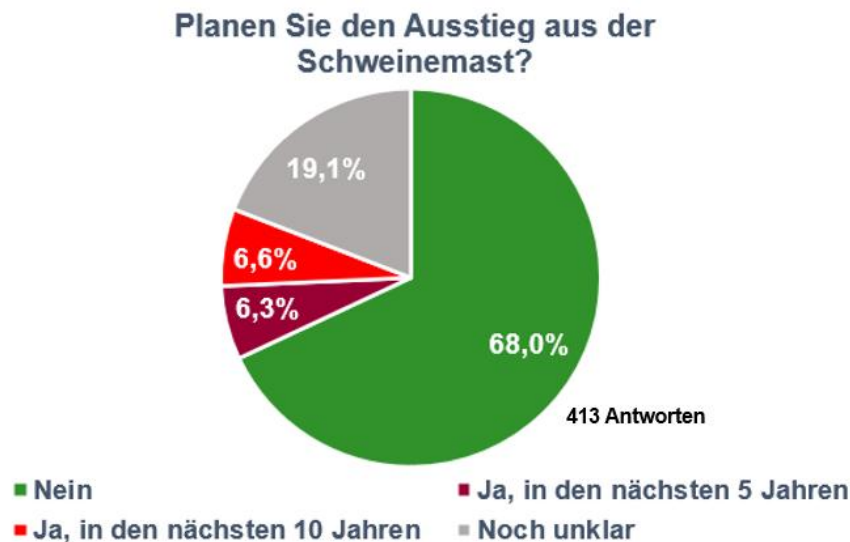


Abbildung: Wie geht es weiter mit der Schweinemast?

Haltungsform 2 verliert in der Schweinemast in beide Richtungen

Für die Schweinemast sind die Stufen der Haltungsform klar gesetzt. Deshalb wurden die Betriebe konkret gefragt, in welcher Haltungsstufen sie ihre Schweinemast heute einordnen und wohin sich ihr Betrieb in den nächsten fünf Jahren entwickeln wird. Dabei konnten die Teilnehmer der Umfrage die vorhandenen und die zukünftigen Mastplätze entsprechend auf die Haltungsformstufen aufteilen, so dass sich ein sehr genaues Bild über die die Anzahl der Mastplätze in den jeweiligen Stufen ergibt.

In den Betrieben, die an der Umfrage teilgenommen haben, werden aktuell knapp 58 % der Mastschweine in der Haltungsstufe 2 – entsprechend der Initiative Tierwohl gehalten. Etwas mehr als ein Drittel (36,4 %) der Mastplätze sind auf der Ebene des gesetzlichen Standards in Haltungsform 1 eingeordnet. Bei den höheren Haltungsstufen macht die Stufe 3 4,6 % aus und die Stufen 4 und 5 (Bio) liegen zusammen gerade einmal bei gut einem Prozent. Treffen die Angaben der Umfrageteilnehmer am Ende zu, dann werden zwar in fünf Jahren knapp 6 % weniger Schweine in der Haltungsform 2 gehalten, der Anteil bleibt jedoch mit 54 % hoch. Ähnliche Rückgänge sind auch bei der Haltungsform 1 zu erwarten, hier geht der Anteil auf etwas mehr als ein Drittel ebenfalls leicht zurück. Deutliche Zuwächse sind in der Haltungsstufe 3 zu erkennen. Mit 4,6 % des Anteils der Mastplätze hat die diese Stufe im Vergleich zu früheren Umfragen bereits sichtbar zugelegt. Das Potenzial von knapp 9 % wurde bereits bei der zurückliegenden Umfrage gesehen. Der Anteil der Mastplätze in Haltungsform 4 ist mit unter einem Prozent weiter gering, wird nach den Angaben der Umfrageteilnehmer aber auf dem niedrigen Niveau deutlich auf 2,4 % ansteigen. Die Biostufe spielt bei den Umfrageteilnehmern heute und zukünftig kaum eine Rolle.

2. Teil der Umfrage – Veränderungen am Schweinemarkt

Im zweiten Teil des Ergebnisblocks steht der Blick auf den Markt im Vordergrund und hier auch die Frage, welche Bedeutung Kriterien wie Absatzsicherheit, Risikominimierung und Erlösmaximierung haben.

Schweinehalter schätzen mittelfristige Marktaussichten als schlecht ein

Sicherlich unter dem Eindruck der aktuellen Marktlage stand die Einschätzung der Schweinehalter hinsichtlich des mittelfristigen Marktes. Hier wurde explizit der zu bewertende Zeithorizont auf das nächste halbe Jahr festgelegt. Die Bewertung erfolgte auf einer Skala von sehr schlecht (-2) bis sehr gut (+2). Das Urteil fiel mit einem Mittelwert von -0,68 deutlich schlecht aus. Fast die Hälfte der Teilnehmer bewertete die mittelfristige Lage als schlecht, zusätzliche 12,9 % sogar als sehr schlecht. Knapp 5 % der Befragten sah die mittelfristigen Aussichten trotz der Ausgangslage als gut an, keiner aber als sehr gut.

Welche Rolle spielen aktuell Lieferverträge?

Auf die Frage, ob eine vertragliche Vereinbarung zur Mastschweinevermarktung abgeschlossen wurde, bestätigten 30,6 % der Betriebe einen solchen Vertrag für ihre gesamte Liefermenge, weitere 10,6 % für

eine Teilmenge. Weitere 11,6 % haben den Antworten zufolge eine mündliche Liefervereinbarung. Dementsprechend gaben knapp die Hälfte der Betriebe an, keine vertragliche Vereinbarung zu haben. Inwiefern darunter noch Betriebe sind, die dennoch zumindest eine mündliche Vereinbarung getroffen haben, bleibt offen.

Ein vollkommen anderes Bild ergibt sich mit Blick auf den Ferkelhandel. Neben einem Drittel der Betriebe im geschlossenen System, in dem also Ferkelerzeugung und Schweinemast in einer Hand sind, werden im Ferkelgeschäft aktuell überwiegend mündliche Vereinbarungen getroffen. In lediglich 3,9 % der Antworten lag eine schriftliche Liefervereinbarung für den Ferkelhandel zwischen Landwirten vor. In weiteren 5,6 % der Fälle war dies in einer Lieferbeziehung zwischen Landwirt und Ferkelvermarkter der Fall.

Was ist wichtig am Schweinemarkt?

Der Schlachtschweinemarkt hat sich in der jüngsten Vergangenheit sehr volatil gezeigt. Das Risiko der Schweinehalter ist gestiegen und die Absicherung der Liquidität bekommt neben der Rentabilität eine immer größere Bedeutung. Vor diesem Hintergrund haben wir die Schweinehalter ganz gezielt gefragt, was ihnen bei der Schlachtschweinevermarktung wichtig ist und was sie von den verschiedenen Abrechnungsmodellen halten.

Freie Vermarktung oder vertragliche Bindung?

Nach Meinung von über der Hälfte der befragten Schweinemäster trifft die Aussage nicht zu, dass die freie Vermarktungsmöglichkeit entscheidend ist, um bei der Vermarktung ihrer Tiere Spitzenpreise zu erzielen, auch wenn man dabei ein höheres Preisrisiko eingeht. 21 % der Befragten stimmen dieser Aussage mindestens zu – ein Viertel ist unentschieden. Im Mittel ergibt sich auf der Skala von trifft nicht (-2) bis trifft zu (+2) eine -0,49, was eine deutliche Ablehnung untermauert. Die Befragten setzen also stärker auf eine Absicherung ihrer Mastschweineverkäufe, statt sich einem größeren Risiko eines freien Marktes auszusetzen. Passend zu dieser Frage wurden die Befragten auch mit der gegenteiligen Aussage konfrontiert, ob sie eine vertragliche Bindung eingehen würden, wenn dies entsprechende Abnahmesicherheit und/oder Preismodelle ermöglicht. Hier ist eine sehr große Zustimmung zu verzeichnen, so stimmen 68 % der befragten Schweinemäster dieser Aussage zu und nur 13,6 % halten dagegen. Der mittlere Zustimmungswert - Skala von -2 (trifft nicht zu) und +2 (trifft zu) - ist mit +0,78 äußerst hoch. Entscheidend ist hierbei auch der zweite Teil der Aussage, der die Bindung konkret an eine Abnahmesicherheit und die Ermöglichung von Preismodellen knüpft – nur unter dieser Prämisse wurden die hohen Zustimmungswerte für vertragliche Bindungen erreicht.

Trifft die folgende Aussage zu?
„Ich würde eine vertragliche Bindung eingehen, wenn es mir entsprechende Abnahmesicherheit und/oder Preismodelle ermöglicht.“

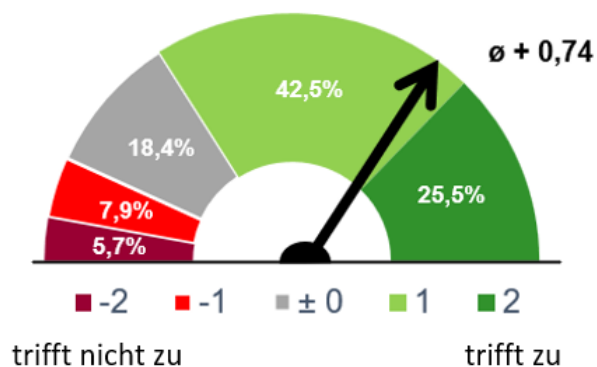


Abbildung: So schätzen 369 Schweinemäster die Aussage zur vertraglichen Bindung ein

Wöchentliche Basispreisnotierung?

Eine große Zustimmung findet auch die wöchentliche unabhängige Basispreisfindung, wie sie beispielsweise von der VEZG durchgeführt wird. Denn der Wichtigkeit dieser zeitnahen Basispreisfindung stimmen 58,5 % der Befragten Schweinemäster zu. Lediglich für 18,2 % trifft die Aussage nicht zu. Auch der gemittelte Wert der Antworten auf der Skala von -2 bis +2 liegt mit +0,64 sehr hoch und

macht die große Zustimmung ebenfalls deutlich. Trotz aller Diskussionen um andere Preismodelle ist die wöchentliche Basispreisfindung auch nach Ansicht der Umfrageteilnehmer eine Grundlage für mögliche Preismodelle und bildet dabei die Marktsituation zeitnah ab.

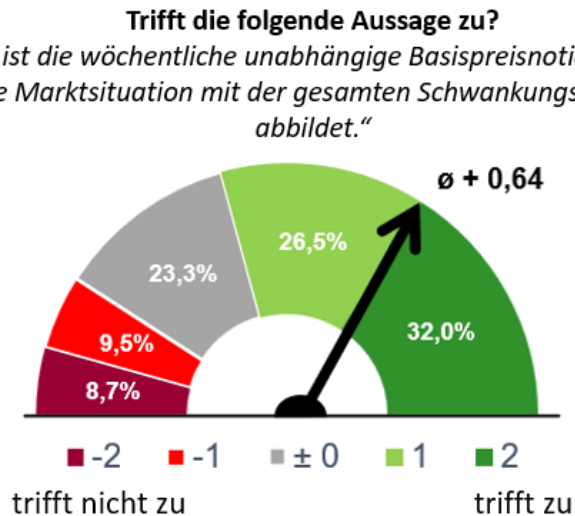


Abbildung: So schätzen 369 Schweinemäster die Aussage zur wöchentlichen Basispreisfindung ein

Wöchentliche Basispreisnotierung mit Korridor?

Bei der Suche nach Lösungen zur Eindämmung der Risiken durch extreme Preissituationen ist eine immer wieder eingebrachte Idee ein Preiskorridor, der die Preisspitzen nach oben und unten abschneiden würde. Die Frage hierzu ist recht komplex und für die Umfrageteilnehmer nicht ganz einfach zu beantworten. Die Ergebnisse zeigen hier eine Zustimmung von fast 43 % der Umfrageteilnehmer, allerdings antworten hiervon 31,4 % etwas verhaltener mit „stimme eher zu“. Auf der anderen Seite lehnen auch 28,4 % der Teilnehmer ein solches System ab, nahezu der gleiche Anteil ist noch unsicher. Der Mittelwert der Bewertung auf der Skala von -2 (trifft nicht zu) bis +2 (trifft zu) liegt mit +0,14 im niedrigen positiven Bereich – heißt Zustimmung, aber mit Vorbehalten, die erst geklärt werden müssen. Beispielsweise müssen die konkreten Folgen einer solchen Maßnahme klar beschrieben werden.

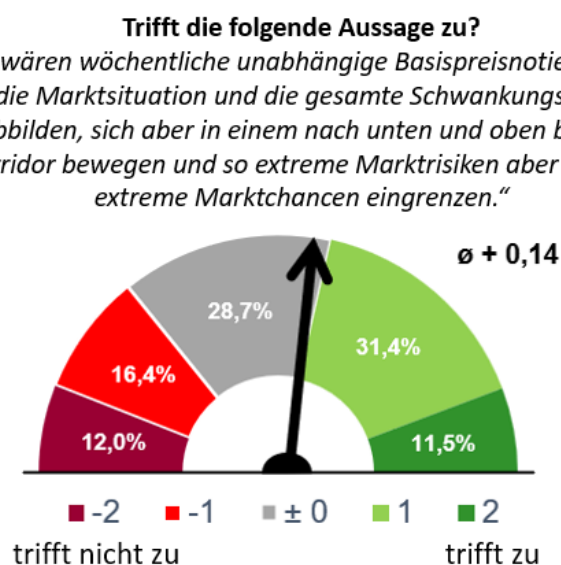


Abbildung: So schätzen 366 Schweinemäster die Aussage zum Basispreis mit Korridor ein.

Betriebsindividuelle Kontrakte?

Eine weiteres häufiger diskutiertes Vermarktungsmodell wurde bei den Umfrageteilnehmern abgefragt – und zwar betriebsindividuelle Kontrakte, in denen der Basispreis und die Abnahmebedingungen für die Schweine für einen bestimmten Zeitraum vereinbart sind. Über die Hälfte der Betriebe, die auf die Frage geantwortet haben, stimmt der Sinnhaftigkeit eines solches Modells zu. Auf der anderen Seite stimmen dem 22,5 % der teilnehmenden Schweinemäster nicht zu – über ein Viertel ist unentschlossen. Der mittlere Zustimmungswert, der sich anhand der zugrunde gelegten Bewertungsskala von – 2 (stimme nicht zu) bis + 2 (stimme zu) ergibt, zeigt mit +0,32 einen klar positiven Zustimmungswert. Sicherlich hilft es bei der Bewertung, dass eine solche Systematik bereits aus anderen Bereichen sehr gut bekannt, beispielsweise bei Futterkontrakten.

Trifft die folgende Aussage zu?
„Für mich würden für die Schweinevermarktung betriebsindividuelle Kontrakte Sinn ergeben, in denen die Abnahmebedingungen und der Basispreis für die Schweine für einen bestimmten Zeitraum vereinbart sind, so dass ich kalkulieren kann.“

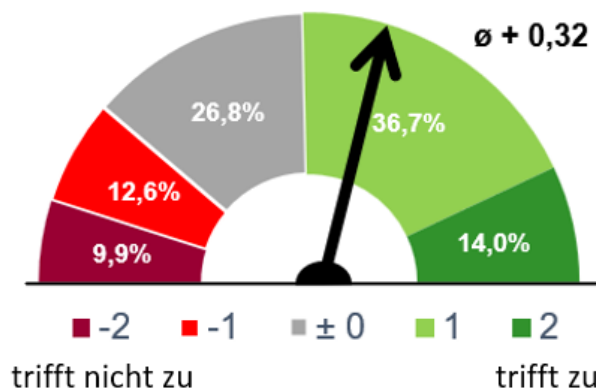


Abbildung: So schätzen 365 Schweinemäster die Aussage zur vertraglichen Bindung ein

Damme, den 12.10.2026